

Elchkuh Kristina ist da: Bloß nicht füttern!

NIESKY - Neugierig schnuppert „Kristina“ an den kitzelnden Kiefernästen - und schwupps, landen sie in ihrem Maul. Die junge Elchkuh aus Schweden traf jetzt im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft ein. Sie besitzt die „Greencard“ als Spezialistin für radikales Abknabbern von Buschwerk aller Art. Gemeinsam mit Elchbullen „Toke“ soll sie die verwilderte Heidelandschaft Stück für Stück von unerwünschtem Wildwuchs befreien.

„Das Tier ist sehr zutraulich, hat sofort alles probiert“, freut sich Biosphärenreservats-Chef Peter Heyne über die „Naturschutzhelferin“ aus dem Skåne-Tierpark im schwedischen Höör. „Kristina“ (acht Monate) ersetzt die Ende vergangenen Jahres an einer Pansen-Azidose gestorbene „Fine“, die gemeinsam mit dem Elchbullen im November nach Sachsen kam.

„Wir bitten Besucher eindringlich, den Elch nicht zu füttern“, appelliert Heyne an die Vernunft neugieriger Besucher. „Die Tiere sind äußerst emp-

findlich, bekommen hier alles, was sie brauchen.“ Damit sich das tragische Geschehen nicht wiederholt, lassen Betreuer den Elch im Quarantäne-Gatter nicht aus den Augen.

Inzwischen haben „Kristina“ und „Toke“ Schnupperkontakt aufgenommen. „Wir wollen das Weibchen so schnell wie möglich zu ihm ins Revier lassen, damit sich die beiden aneinander gewöhnen“, sagt Heyne. „Wenn der Tierarzt zustimmt, kann das schon in drei Wochen sein.“

Ende März, Anfang April erwarten die Mitarbeiter Verstärkung für das Elchpärchen - ein Weibchen aus dem Tierpark in Bern. Schließlich geht es darum, in einem 170 Hektar großen Gelände ganze Arbeit zu leisten.

Damit der Pfleger seine Schützlinge im Dickicht nicht ganz aus den Augen verliert, sind die Tiere mit einem kleinen Sender ausgerüstet, der ihren Standort verrät. „Um sie zu locken, gibt's ein Leckerli“, verrät Heyne. „Wir wollen ja den Kontakt behalten, uns jeden Tag davon überzeugen, ob es den Tieren gut geht.“

Rie



„Kristina“ stakt neugierig durchs Eingewöhnungsgehege. Sie soll in einem vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekt zugewachsenes Gelände freiknabbern.

Foto: Kurtas